

INSTITUT FÜR DEN
WISSENSCHAFTLICHEN FILM
GÖTTINGEN

IWF
aktuell

NUMMER 19
2. HALBJAHR
1991



Impressum

Herausgeber: Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF), Gem. GmbH, Postfach 2351, Nonnenstieg 72, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 202-0, FAX (0551) 202-200, Telex 96 691

Verantwortliche Schriftleitung: Monika Uliczka

Mitarbeiter und Autoren: Gisela Hansen-Schmidt, Barbara Lüem, Uwe Sander, Thomas Schledding

Bildnachweis: Astrid Ahrend-List, Hermann Kolbeck, Uwe Sander, Thomas Schledding

Layout: Rainer Zenz

Druck: Goltze-Druck GmbH & Co. KG

Auflage: 5 500

ISSN 0940-7561

Erscheinungsweise: IWF aktuell erscheint in zwangloser Folge.

Haftung: Die in der Veröffentlichung enthaltenen Informationen beruhen auf Quellen, die sorgfältig ausgewählt worden sind. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden.

Nachdruck: Nachdruck mit Quellenangabe ohne Honorar gegen Belegexemplar.

Titelbild:

Eingestochene Zecken sollten direkt entfernt werden. Die Verwendung von Öl, Klebstoff oder Nagellack könnte den Speichelfluß des drangsalierten Tieres und damit auch die Infektionsgefahr erhöhen.

Aufnahme U. Sander. Siehe auch Artikel "Die Zecke Ixodes ricinus und die Lyme-Krankheit".

Inhalt

XIV. International IAMHIST Conference	2
Where is the Cassette?	3
Bewegung im Justizvollzug?	4
Der HIV-Antikörpertest im Film	5
Die Zecke Ixodes ricinus und die Lyme-Krankheit	5
Krankenhausinfektionen sind vermeidbar	6
'Virtual Reality' - Spielerei oder ein neues Betätigungsfeld für das IWF	7
Kontinentales Tiefbohrprogramm (KTB)	8
1990 neu im Vertrieb	9
ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA (EC) 1990	11
Vorschau	11
IWF verabschiedet Entwicklungsszenario	12
Blaue Liste	12
GMW - Erfahrungsaustausch und Themenvielfalt	13
ISFA stellt Weichen neu	14
Weltausstellung EXPO 2000	14
Termine	14
Vorläufiges Programm AV-Medien in der Medizin 17.-19. Oktober 1991 im IWF	15
Das Institut für den Wissenschaftlichen Film	16

II Der Kalte Krieg in der Retrospektive.

Film- und Fernsehquellen" – unter diesem Motto fand im Institut für den Wissenschaftlichen Film vom 4. bis 7. Juli 1991 eine Tagung der International Association for Audio-Visual Media in Historical Research and Education (IAMHIST) statt, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem IWF finanziell unterstützt wurde. Am 8. Juli 1991 konnte die Konferenz durch den Besuch des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt am Main abgerundet werden. Die Medien reagierten mit einem beachtlichen Echo. NDR und WDR widmeten der von rund 100 Historikern aus Amerika, Australien und Europa besuchten Tagung ausführliche Hörfunkreportagen.

Die Veranstalter wählten den Kalten Krieg als Tagungsthema, um an die in den vergangenen Jahren geführte Diskussion über das Deutschlandbild der AntiHitlerKoalition und das Jahr 1945 im Film anzuschließen. Allerdings haben bereits die Sonder-schauen der Filmfestspiele in Berlin 1991 gezeigt, daß das vom Kalten Krieg geprägte Filmmaterial gerade in einer Zeit, die von positiven Veränderungen der Weltpolitik und nationalen Unruhen in Osteuropa gleichermaßen begleitet wird, viel Aufmerksamkeit genießt.

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film, dessen Analyse von Wochenschauen und Dokumentarfilmen weltweite Anerkennung findet, war hochofrend darüber, eine Veranstaltung zu betreuen, die ost- und westdeutschen Filmhistorikern erstmals Gelegenheit bot, völlig frei von staatlichen Vorgaben zu diskutieren. Der deutschen Filmproduktion wurde deshalb auch besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei bildeten die Wochenschauen einen Schwerpunkt, weil diese bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten ausschließlich auf die Bedürfnisse der vier Besat-

■ IWF als Gastgeber

XIV. International IAMHIST Conference

zungsmächte zugeschnitten waren. Wie H. Bodensieck ausführte, sicherten sich die USA und Großbritannien mit der Monopolwochenschau 'Welt im Film' ein geeignetes Instrument für die Reeducation und Reorientation der Deutschen in der Bizone. Der gewählte Name war programmatisch zu verstehen. Man versuchte ein welt-offenes Gegengewicht zur 'Deutschen Wochenschau', die nur die Belange des Reiches erfaßt hatte, zu schaffen. Die Briten setzten sogar durch, daß die Begriffe "Allied Unity" und "Western Power" auch dann noch

propagiert wurden, als sich die Lage in Berlin krisenhaft zuspitzte. Gleichzeitig wurde den deutschen Redakteuren seit Herbst 1947 dringend empfohlen, sich mit der Politik der UdSSR kritisch auseinanderzusetzen. Andererseits hob G. Jordan hervor, daß die 1946 einsetzende sowjetische Wochenschau 'Der Augenzuge' in ihren Anfängen alles andere als ein Instrument des Kalten Krieges war. Ihr wurden erst mit der Etablierung des SED-Regimes personelle und qualitative Veränderungen aufgezwungen.

Die Gäste konnten an 28 Vorträgen und zusätzlichen Workshops, die methodologische Detailfragen abdeckten, teilnehmen. Mit viel Spannung wartete man auf die Ausführung von S. Drobashenko, der den Einfluß des Kalten Krieges auf den sowjetischen Dokumentarfilm beschrieb. Wichtigstes Ergebnis seiner Forschung ist, daß die tendenziöse Berichterstattung der UdSSR während dieser Phase eigentlich nur auf bereits vorhandene Feindbilder zurückgriff. Sowjetische Filmemacher stellten seit der Oktober-Revolution dieselben unversöhnlichen Lager gegenüber: "The reactionary one, ready to unleash the war, attempting to spread discord among nations (capitalism) and the progressive one, lifeasserting, bringing joy and happiness to the people (socialism)". Andere Länder des Ostblocks konnten sich dieser Haltung ebenfalls nicht entziehen. Trotzdem verständigten sich die Tagungsteilnehmer schnell darauf, daß die eigenständigen Entwicklungen in den jeweiligen Ländern nicht unterbewertet werden dürfen.

Nationale Sonderprobleme gerieten bei dieser Konferenz ohnehin nicht in Vergessenheit. So hoben J.M. Caparros-Ler und Ll. Esteve die weitreichenden Folgen für die gesamte spanische Spielfilmproduktion hervor, die sich aus der internationalen Isolierung der Franco-Regierung während der ersten Jahre nach dem II. Weltkrieg ergaben. Zahlreiche Komödien beschäftigten sich mit dem gespannten Verhältnis zwischen Spanien und den USA. Darüber hinaus glorifizierten Historienfilme den Einsatz der spanischen Blauen Division, die während des II. Weltkrieges an deutscher Seite gegen die Sowjetunion kämpfte. Mit solchen Filmen wollte man den Amerikanern in den fünfziger Jahren signalisieren, daß Spanien schon immer auf der richtigen Seite gestanden habe und nun nicht länger von "the mercy of Uncle Sam" (S. Alegre) ausgeschlossen werden dürfe. Andererseits sollte dieser Kunstgriff die spanische Bevölkerung daran erinnern, daß es gerade die USA waren, die trotz des gemeinsamen Feindes zur Isolation Spaniens auf der internationalen Bühne beitrugen. "The present changes history" schloß Alegre seinen Vortrag.



v.r.n.l.: Prof. Dr. P. Sorlin, IAMHIST-Präsident; Dr. H.-K. Galle, IWF-Institutsdirektor; Dr. St. Dolezel, IAMHIST-Vizepräsident.

Vor diesem Hintergrund plädierten die Tagungsteilnehmer für die weitere Beschäftigung mit dem Spielfilm als historischer Quelle. Es bedarf sicherlich keiner besonderen Begründung, daß die Beachtung dieses Genres das Studium von Propagandatechniken erleichtert. Anhand von Heimatfilmen der Nachkriegszeit erläuterte I. Wilharm aber auch die sozialgeschichtliche Dimension derartiger Quellen. Die in Deutschland gern gesehene Heidefilme griffen beispielsweise häufig Schicksale von Flüchtlingen auf, die beiläufig als "neue Ostarbeiter" bezeichnet wurden. Hier spiegeln sich Kontinuitäten im Denken und Handeln, die heute fast in Vergessenheit geraten sind. Im Gegenzug untersuchte Ch. Mückenberger sehr differenziert die ideologischen Botschaften der frühen SBZ-Spielfilmproduktion.

D.J. Leab rückte einen anderen Aspekt in den Vordergrund: Im allgemeinen wird angenommen, daß sich Hollywood zur Produktion antikommunistischer Spielfilme entschloß, "to buy peace and save itself from the kind of investigations that the House Un-American Activities Committee held in 1947 and in 1951-52".

Erfahrungen mit dem Einsatz von Videokopien ethnographischer EC-Filme aus den sechziger Jahren auf Tuvalu. Teilaspekt eines Forschungsprojektes zu Ethnizität und kulturellem Wandel im Zusammenhang mit der politischen Unabhängigkeit des Pazifikstaates Tuvalu, das die Autorin seit 1988 mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds durchführt.

Während seiner Forschungsaufenthalte in den frühen sechziger Jahren auf den damaligen Ellislands, dem heutigen Tuvalu, filmte Gerd Koch auf der Insel Niutao Tänze und Herstellungstechniken materieller Güter. Dieses Material wurde durch das IWF bearbeitet und fand in der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA (EC) Aufnahme.

Im Laufe meines ersten Forschungsaufenthaltes 1989 auf Funafuti wurde ich immer wieder auf Professor Koch und seine Filme angesprochen. Dieser hatte das bearbeitete Material nämlich 1963 schon einmal den Betroffenen vorgestellt. Es lag daher nahe, diese Filme dreißig Jahre nach ihrem Entstehen als Einstieg in eine Diskussion über den Wandel von Kultur und kulturellem Selbstverständnis auf Tuvalu zu nutzen.

Seit einigen Jahren erfreuen sich auf allen Inseln von Tuvalu SVHS-Abspielgeräte großer Beliebtheit, die entweder mit Diesel-Generatoren oder mit Solar-Energie betrieben werden. Da ich nicht mit ähnlichen technischen Schwierigkeiten rechnen mußte, wie sie Koch 1963 mit der Energieversorgung und der Suche nach geeigneten Vorführgeräten erlebte, nahm ich 1990 Videokopien aller EC-Filme über Tuvalu (240 min) mit in den Pazifik. Dadurch eröffneten sich ganz neue Möglichkeiten, visuelle Mittel, in diesem Falle 'historische' Filmdokumente, als Forschungsmittel einzusetzen.

Leab sieht hierin jedoch nicht die wichtigste Motivation der amerikanischen Filmwirtschaft. Seiner Meinung nach geriet das zu allem fähige Hollywood angesichts einer "increasing and effective competition for the American leisure dollar" auf Abwege. Die Rechnung schien einfach: Viele Filmstudios wollten die Verankerung der Ideologie des Kalten Krieges in der amerikanischen Gesellschaft nutzen, indem sie "stories from today's headlines" in klingende Münze an der Kinokasse umzuwandeln versuchten. Nach Leab war es schließlich nicht die Politik, die den antikommunistischen Spielfilm forderte, sondern ein falsch verstandenes Politikverständnis.

Angesichts der Fülle von diskutierten Einzelaspekten darf man auf den zu erwartenden Tagungsband gespannt sein. Die Ergebnisse aus dem Jahr 1985 wurden bereits in einem Sammelband zusammengefaßt. Damals trafen sich IAMHIST-Mitglieder im IWF zu einer Veranstaltung mit dem Thema "1945: Vom Krieg zum Frieden". Der nächste IAMHIST-Kongreß wird 1992 in Amsterdam stattfinden.

■ Ethnologie/ Gastkommentar

WHERE IS THE CASSETTE?

Die Reaktion der Niutao-Gemeinde auf Funafuti war überwältigend. Vom Moment an, da bekannt wurde, daß ich diese Kasette bei mir hatte, wurde ich mit der Frage "Where is the Cassette?" so eindringlich bestürmt, daß ich auf die Organisation eigener Vorführungen verzichtete. Ich konzentrierte mich darauf, festzuhalten, wer die Kasette mit welcher Begründung ausleihen wollte. Außerdem bemühte ich mich, bei möglichst allen Vorführungen anwesend zu sein und sowohl

die Zusammensetzung der Zuschauergruppe als auch deren Reaktionen zu beobachten.

Zu Beginn konzentrierte sich das Interesse fast ausschließlich auf die in den Filmen gezeigten Personen und die ersten Vorführungen fanden in einer von starken Emotionen geprägten Atmosphäre statt. An eine von mir geleitete Diskussion war überhaupt nicht zu denken. So hat zum Beispiel ein älterer Mann unter Tränen nach der Kasette gefragt, um sie einem Mädchen in seiner Verwandtschaftsgruppe zu zeigen, dessen jung verstorbene Mutter in einem der Tanzfilme zu sehen ist. Die Familie organisierte ein kleines Festessen, um die Gelegenheit zu feiern, bei der das heute etwa zwanzigjährige Mädchen zum ersten Mal seine Mutter bewußt 'sehen' sollte.

Ähnlich eindrücklich und emotionsgeladen war die Vorführung bei einem Traueressen zum Abschluß der Begräbnisfeiern für einen jungen Mann aus Niutao. Die Trauerfamilie wollte sich mit Hilfe des Videos an weitere, unterdessen verstorbene Familienmitglieder erinnern, die in den Filmen zu sehen sind. Im Verlauf der Vorführung wurde eine alte Frau so stark mitgerissen, daß sie aufstand und vor dem Bildschirm mit dem Bild ihres vor ein paar Jahren verstorbenen Bruders tanzte und ihn zum Abschluß zu küssen versuchte. Dies sind nur zwei Beispiele aus dieser

Phase des persönlichen 'Wiedersehens mit der Vergangenheit'. Sie dauerte gut einen Monat und die Kassette wurde täglich ausgeliehen.

Mit der Zeit verlagerte sich das Interesse jedoch fast vollständig. Besonderen Anklang fanden nun die technologischen Filme über die Herstellung materieller Güter. So zeigten ältere Männer den Film E 408 'Bau eines großen Auslegerbootes' mehrfach einer Gruppe von jungen Männern, die beim Bau eines solchen Bootes noch nicht dabei gewesen waren, und erklärten ihnen minutiös die einzelnen Arbeitsschritte. Die jüngeren Männer griffen die Anregung auf und studierten den Film weitere Male.

Der Film E 409 'Bau eines Schlafhauses' sprach die Familie des dort gezeigten Baumeisters so stark an, daß sie diesen wiederholt unter Ausschluß aller Nichtfamilienmitglieder anschaute. Der inzwischen verstorbene Baumeister des Films war auch als Magier bekannt. Von ihm sagte man, er habe sein Wissen den Enkeln weitergegeben. Diese seien aber noch zu jung, um selbständig Hausbauten auszuführen. Ich wurde zu der Vorführung nicht eingeladen, weil man das Familienwissen nicht mit Außenstehenden teilen wollte. Deshalb zeigte sich diese Familie auch sehr zufrieden darüber, daß die Filme stumm sind. Anfangs fürchtete sie, der Zuschauer könne rituelle Worte hören, die in Tuvalu ein wichtiges, aber geheimes Element magischen Wissens darstellen.

Ansonsten wurde jedoch bedauert, daß der Ton fehlt. Besonders enttäuscht waren die Tanzgruppenleiter, die gerne die alten Melodien und Rhythmen gehört hätten. Alle waren sich einig, daß man die Bewegungen der Tänzer nicht von den Gesängen trennen könne. Das IWF hatte die Filme seinerzeit nicht mit dem Originalton unterlegt, weil keine synchronen Tonaufnahmen existierten. Den Inselbewohnern genügte es aber nicht, daß die Gesänge separat abgespielt werden konnten. Die Angelegenheit wurde ausführlich diskutiert. Es bestand sogar der Plan, Gerd Koch um eine Videokassette mit Ton zu bitten. Dabei handelte es sich nicht um den Versuch, herauszufinden, wie Musik und Bewe-

gung aufeinander abgestimmt sind, weil man dieses vergessen hätte, sondern um die Verteidigung des kulturspezifischen Prinzips, daß Tanzbewegungen immer von der Musik abhängen und ohne diese eigentlich gar nicht denkbar sind.

Die Videokopien veranlaßten ältere Inselbewohner zu Hinweisen über Aspekte, die die Filmdokumentation von Koch vernachlässigt hatte. Sie überlegten darüber hinaus, was heute filmisch festgehalten werden müßte, um es späteren Generationen zu vermitteln und um Nicht-Tuvaluanern die eigene Kultur vorzustellen. In diesem Zusammenhang begannen junge Leute über konkrete Videoproduktionen nachzudenken. Die Diskussion über Inhalt und Stellenwert des Begriffes 'Kultur' ist im Kontext erlebter Entwicklungspolitik in Tuvalu gegenwärtig ohnehin sehr aktuell. Die Filme von Gerd Koch sind dabei in der lokalen, informellen Diskussion vorübergehend zu Referenzpunkten geworden, auf die man sich dank Video auch optisch immer wieder berufen kann.

Die Eigendynamik der Rezeption dieser Filme auf Funafuti zeigt, welche neuen Möglichkeiten sich für den wissenschaftlichen Gebrauch von Filmen, in diesem speziellen Falle von EC-Filmen, eröffnen. Die Videotechnik erlaubt es, die 'Kontrolle' über die Filme an die betroffene Ethnie abzugeben, die dann mit dem visuellen Material frei umgehen kann. Es ergibt sich die Möglichkeit, genau diesen Umgang zum Gegenstand wissenschaftlichen Interesses zu erheben. Daraus folgen weiterreichende Konsequenzen für die Konzeption neuer Filmprojekte. Die Ansprüche an einen 'wissenschaftlichen Film in der Ethnologie' werden erweitert. Sowohl bei der Erstellung eines Drehplans als auch am Schneidetisch müssen wir uns klar darüber sein und dem Rechnung tragen, daß die Zielgruppen unseres wissenschaftlichen Interesses nicht länger nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch zu unserem Publikum geworden sind.

• Barbara Lüem

Im April 1991 diskutierten Justizbeamte, Wissenschaftler und Kameraleute im IWF den in zweijähriger Produktionszeit erstellten Film 'Bewegung im Justizvollzug?' (C 1768). Einige Wochen später konnte der Film einem breiteren Publikum vorgestellt werden. In dem Film wird "der Sport als eine Facette des täglichen Anstaltslebens vorgestellt", erklärte Prof. Dr. Jürgen Schröder vom Institut für Sportwissenschaften (IFS) in Göttingen. Bei den Inhaftierten bestehe großer Bedarf an Bewegung. Dabei erfreuten sich leistungsbezogene Spiele größter Beliebtheit. Sportstätten und Sportgeräte könne man aber nur in den Anstalten finden, in denen das Zusammenwirken zwischen Bediensteten und Gefangenen überdurchschnittlich gut funktioniere.

■ Psychologie

Bewegung im Justizvollzug?

Der Film wird von Anstaltsleitern und Sportstudenten gleichermaßen positiv beurteilt. Er soll helfen, weit verbreitete Vorurteile gegenüber straffällig gewordenen Menschen abzubauen. Die körperliche Fitneß oder die Straftaten des einzelnen Gefangenen werden keineswegs isoliert betrachtet. Hans-Joachim Pils vom IWF und Professor Schröder werben mit ihrem Film auch für Verständnis dafür, daß mancher Strafgefangene erst durch familiäre oder gesellschaftliche Umstände in die beengende Alltagssituation der Anstalt geriet.

Die Lebenswelt im Gefängnis bietet dem Inhaftierten nur wenig Handlungsspielraum. Der Sport im Vollzug der Freiheitsstrafe gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung. Hier

findet der Strafgefangene einen Bereich, um sich auf das Leben in Freiheit vorzubereiten. Einige nachahmenswerte Beispiele machen Mut, die Bewegungsaktivitäten von Inhaftierten stärker als bisher zu fördern. Trotzdem blenden Schröder und Pils bestehende schlechte Zustände in Gefängnissen und die sich daraus ergebenden negativen Auswirkungen für die Betroffenen nicht aus.

Ein Jahrzehnt nach den ersten Beobachtungen der Immunkrankheit AIDS realisierte das IWF in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Sozialministerium sowie Fachleuten der Labormedizin und der psychosozialen Beratung einen Film zum Thema HIV-Suchtest und Beratungsgespräch. Anzeigen, Poster und Kino-Spots versuchen zwar schon seit langem, das breite Publikum für die Krankheit zu sensibilisieren, bisher fehlte es jedoch an audiovisuellen Bausteinen, die den interessierten Laien ausführlich mit Hintergrundinformationen zur Prävention, zur Diagnosestellung und zum klinischen Verlauf der Erkrankung versorgen. Der Film 'Aids - die Sache mit dem HIV-Test' (C 1765) schließt diese Lücke.

Die Notwendigkeit zu einer derartigen Produktion bestand, weil viele Menschen über scheinbar widersprüchliche Meldungen in den Massenmedien verunsichert sind. Einerseits wird auf die zunehmende Treffsicherheit der einschlägigen Tests verwiesen, andererseits häufen sich die Meldungen über die Suche nach neuen Tests. Häufig verwirrt auch, daß die AIDS-Berater Anonymität zusichern, während die Labormediziner alles in die Wege leiten, um eine Verwechslung der Blutproben auszuschließen. Daher stand schon bei der Planung fest, daß der Film in seinen Aussagen wie auch auf der Ebene möglicher unterschwelliger Wirkungen dem aktuellen Stand der medizinischen Diskussion angemessen sein sollte. Das Vertrauen in die bisherige

Ein zur Zeit entstehender IWF-Film dokumentiert den komplexen Lebenszyklus des 'Gemeinen Holzbocks'. Dieser Parasit ist Überträger der Lyme-Erkrankung - der häufigsten Zeckenbißerkrankung in Mitteleuropa.

Im Herbst 1975 erkrankten in der kleinen Ortschaft Old Lyme im Nordosten der USA 39 Kinder und 12 Erwachsene an Arthritis. Dieses gehäufte Auftreten von Gelenkentzündungen ließ den Verdacht entstehen, daß es sich um eine bislang unbekannte und möglicherweise infektiöse Krankheit handeln könnte.

Der HIV-Antikörper-Test im Film

Studierende im Bereich Sportwissenschaften, Psychologie, Sozialpolitik, Pädagogik, Jura und Sozialwissenschaften sowie Bedienstete, die in Justivollzugsschulen ausgebildet werden, sollen anhand des Films selbst entscheiden, ob und wo Bewegung im Strafvollzug stattfindet oder stattfinden müßte.

Testmethode konnte also nur soweit gefördert werden, wie dies der heutige Erfahrungsstand zuläßt.

Es lag nahe, die wünschenswerte Integration eines Tests in ein Beratungsgespräch auch bildlich umzusetzen: Es werden Szenen nachgestellt, wie sie sich täglich in den AIDS-Beratungsstellen abspielen. Ansonsten folgt der Film Schritt für Schritt dem Ablauf eines HIV-

Antikörper-Tests. Die Chronologie der Laborarbeit wird jedoch aufgelöst. Stellen, die beim Zuschauer erfahrungsgemäß Fragen hervorrufen, werden zum Anlaß erläuternder Exkurse genutzt. Die Dreharbeiten im Labor erfolgten 1990 im Medizinaluntersuchungsamt in Hannover.

Die Produktion 'AIDS - die Sache mit dem HIV-Test' ist für die sonstige Arbeit des IWF untypisch. Lehr- und Forschungsfilme folgen anderen Gesetzmäßigkeiten als Filme für ein breites Publikum. Angesichts unterschiedlich gut vorinformierter Zuschauer versucht der Film, heutigen Sehgewohnheiten durch Bildgestaltung, Tempo der Schnitte und rhythmische Musik Rechnung zu tragen. Sachliche Beschreibung und Alltagsmetaphorik stehen nebeneinander, um ein disperses Laienpublikum zu erreichen. Didaktische und filmdidaktische Überlegungen entsprechen demgegenüber durchaus der Tradition des IWF-Lehrfilmes, der eine vom Einfachen zum Komplexen fortschreitende Dramaturgie, die inhaltliche Überprüfung durch Fachleute sowie die Verwendung von Trick und Animation vorsieht.

■ Medizin/ Parasitologie

Die Zecke Ixodes ricinus und die Lyme-Krankheit

Auf der Suche nach potentiellen Erregern und Krankheitsüberträgern fiel auf, daß in der Umgebung von Old Lyme eine bestimmte Zeckenart gehäuft vorkommt. 1979 beschrieb der Harvard Professor Andrew Spielman diese verdächtigen Parasiten als 'Ixodes damini' Zecken - einer nahen Verwandten der europäischen 'Ixodes ricinus'. 1981 gelang es, schraubenförmige Bakterien aus den Zecken zu isolieren und als Erreger der Lyme-Krankheit zu identifizieren. Seit 1984 werden diese Bakterien als 'Borrelia burgdorferi' bezeichnet.

Die Lyme-Krankheit wird seit Beginn der achtziger Jahre nicht nur in den USA Jahr für Jahr häufiger diagnostiziert, sondern auch in Mittel- und Nordeuropa und in vielen anderen Ländern der gemäßigten Klimazonen.

Ein IWF-Film, der voraussichtlich Anfang 1992 veröffentlicht wird, beschreibt die medizinischen und ökologischen Dimensionen dieser Krankheit. Der Film entsteht in einer transatlantischen Zusammenarbeit mit Prof. Andrew Spielman von der Harvard School of Public Health in Boston und Prof. Franz-Rainer Matuschka von der Freien Universität Berlin sowie mit Unterstützung der Georg-August-Universität Göttingen.

Die vielgestaltigen Symptome der Lyme-Krankheit sind auch für erfahrene Ärzte oft schwer erkennbar und einzuordnen. Im Film dokumentiert werden Patienten mit Hautkrankheit, Gelenkentzündung sowie Nervenlähmung. Diese und andere Symptome können Wochen, Monate oder Jahre nach Zeckenbissen auftreten.

Die Blutsauger lauern häufig gerade dort, wo Menschen Erholung suchen oder sich sportlich betätigen - in Wäldern und an Waldrändern, in Gärten und auf Wiesen. Den Menschen befallen können Zecken aller drei Entwicklungsstadien. Im Film wird der komplexe Lebenszyklus des Parasiten vollständig dokumen-

tiert. Nur in Biotopen, die eine geeignete Fauna und Flora aufweisen, kann sich der 'Gemeine Holzbock' entwickeln.

In der Regel saugen die adulten Zecken an Reh- und Rotwild. Die Nymphen und die winzigen, nur 0,5 mm großen Larven dagegen befallen meist kleine Nager, etwa Waldmäuse und Brandmäuse. In diesen Tieren vermehren sich aber häufig auch die Erreger der Lyme-Krankheit. Nager sind 'Reservoirwirte' für diese Bakterien. In manchen Gegenden sind im Hochsommer nahezu hundert Prozent der Mäuse infiziert. Zecken als Vektoren übertragen die Erreger von Maus zu Maus. Sobald Menschen sich in solchen Biotopen bewegen, können sie auch durch Zecken infiziert werden. Somit werden die Erreger zu einer Gefahr für die menschliche Gesundheit.

Die beispiellose Zersiedelung der Landschaft und das veränderte Freizeitverhalten führt Menschen und bestimmte Tiere des Waldes näher zusammen. Der explosionsartige Zuwachs von Reh- und Rotwild - und damit von Zeckenwirten - in Europa und Nordamerika fördert die Zeckenpopulation. Die Ausbreitung der Lyme-Krankheit wird - wie die Ausbreitung anderer Infektionskrankheiten auch - durch menschliche Verhaltensweisen beeinflusst.

• Uwe Sander

Krankenhausinfektionen gefährden Millionen von Patienten. Ursache dafür können Hygienefehler sein. Der Optimierung hygienisch relevanter Arbeitsabläufe in Krankenhäusern und Arztpraxen soll eine vierteilige Videoreihe des IWF dienen, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesgesundheitsamt Berlin entsteht.

In verschiedenen Krankenhäusern wurden dafür routinemäßige Vorgehensweisen im Klinikalltag aufgezeichnet, etwa das Wechseln von Verbänden, Richten und Anschließen von Infusionen, Verabreichen von Injektionen und Blutentnahmen. In den Filmen wird der Zuschauer aufgefordert, eventuelle Hygienefehler zu erkennen. Aus hygienischer Sicht ungünstige Vorgehensweisen werden anschließend analysiert und einwandfreien sowie auch zeitlich optimierten Arbeitsabläufen gegenübergestellt.

Reaktionen aus der Fachwelt: Der Film zum Thema Verbandswechsel "...ist nach meiner Ansicht einer der besten Videofilme auf diesem Gebiet und wirkt enorm instruktiv. Besonders beeindruckend ist die Gegenüberstellung von Fehlern und richtiger

Krankenhausinfektionen sind vermeidbar

Handlungsweise," führt Prof. Dr. W. Steuer, der leitende medizinische Direktor des Medizinischen Landesuntersuchungsamtes Stuttgart aus. "...für den Einsatz bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Pflegeberufs sowie der medizinischen Assistenzberufe sowie auch des ärztlichen Personals wärmstens zu empfehlen", bestätigt Prof. Dr. H. G. Sonntag, Direktor der Abteilung Hygiene und Medizinische Mikrobiologie vom Hygiene-Institut der Universität Heidelberg.

Aus der Reihe 'Krankenhaushygiene und Infektionsprävention' ist Teil 1: Verbandswchsel (Bestelln. C 1759) bereits erhältlich. Teil 2: Infusionen (Bestelln. C 1782) und Teil 3: Injektionen und Blutentnahmen (Bestelln. C 1783) sollen demnächst erscheinen. Ein Film über Vorgehensweisen beim Legen von venösen und arteriellen Kathetern wird vorbereitet.

• Uwe Sander

Highlights der 18th International Conference on Computer Graphic and Interactive Techniques - SIGGRAPH 91, Las Vegas.

30.000 Besucher kamen vom 28.07. bis zum 02.08. 1991 in eine der 'heißesten' Städte der Welt, um an der 18. internationalen Konferenz der Special Interest Group on Computer Graphics (SIGGRAPH) der Association for Computing Machinery (ACM) teilzunehmen. Neben Kursen, Workshops, Podiumsdiskussionen, Spezialvorlesungen für Anwender und Programmen für Lehrer und Hochschullehrer zeigte die Computerindustrie in der Ausstellung neueste Hard- und Software sowie Umfild-technologie. Im Softwarebereich sind es vor allem neue und weiterentwickelte Programme der scientific visualisation und Programme zur Berechnung sowie Darstellung von Volumendaten. Im Hardwarebereich geht es in Richtung kleine, preiswerte, benutzerfreundliche und 'system-offene' workstations. Erste Prototypen von HDTV wurden vorgestellt. Es ist abzusehen, daß die Schiene HDTV nun geradlinig und mit hoher Geschwindigkeit entwickelt und ausgebaut wird.

Auf der begleitenden Kunstaussstellung (art and design) war deutlich das Hinterherhinken der Kunst im Vergleich zur rasch voranschreitenden Wissenschaft und Technik zu spüren. Kunst, Design und Werbung gehen mehr und mehr als Hauptanwender und Weiterentwickler zurück, während die Wissenschaft an Bedeutung bei der Weiterentwicklung gewinnt. Die Computer-Industrie hat bereits reagiert.

Die Highlights der Computeranimation wurden, wie jedes Jahr, in einer beeindruckenden Abendvorstellung 'electronic theater' präsentiert. Berechnungen von Oberflächen bei Computeranimationen sind weitgehend gelöst. Wasseroberflächen kräuseln sich durch Wind und reflektieren das Licht, Fahnen flattern im Wind. Bewegungsabläufe von Tieren und Menschen, Mimik und Gestik werden mehr und mehr beherrscht. Landschaften mit ihren Bäumen und Blättern können naturidentisch (und sogar darüber hinaus) fractal berechnet und visualisiert werden.

Das 'Forschungsfeld' ist z.Zt. die Visualisierung von Volumendaten mit 'echter' 3-D-Software. Aus dieser Ecke kommen auch die Ergebnisse, die in der erstmalig in Las Vegas inszenierten 'Tomorrow's Realists'-Show präsentiert wurden. Virtual reality (VR) ist das Schlagwort, das auch in Vorträgen und Diskussionen mehr und mehr Einzug hält.

Optisch und akustisch begibt sich der Mensch in die vom Computer berechnete virtuelle Realität. Über zwei Monitore, die z.B. in einem Helm untergebracht sind, kann der Raum dreidimensional betrachtet und mit Kopfhörern akustisch wahrgenommen werden. Über Sensoren werden Bewegungen wie Laufen, Fahren ebenso übertragen wie die Bewegung des Kopfes oder der

■ Ausblick

'Virtual Realty' – Spielerei oder ein neues Betätigungsfeld für das IWF?

Arme und es entsteht Interaktion zwischen Mensch und Maschine bzw. virtual reality und zwar in Realzeit.

Antrieb für die Entwicklung dieses Bereiches ist die Luft- und Raumfahrt (BOING, NASA), aber auch die Armee beteiligt sich und schafft für sich Simulationsmöglichkeiten (z.B. Kampfszenarien), wie sie bisher nicht möglich waren. Großen Nutzen und Profitmöglichkeit sieht die Unterhaltungsindustrie. Eine Kugel (real) wird mit einem Queue (real) in eine 'virtual reality' gestoßen. Dort kommt es zur Reaktion mit virtuellen Kugeln und Banden.

Ein Fahrradausflug in einer Computerlandschaft: Durch die Pedalbetätigung des Fahrrades wird die Geschwindigkeit und über den Lenker die Richtung gesteuert. Ein Rundgang durch eine virtuelle Wohnung: Über ein Laufband wird die Geschwindigkeit sowie Vorwärts- und Rückwärtsbewegung, über Kopfbewegung die Richtung gesteuert. Ein artistisches Medium, in dem die eigene körperliche Geschicklichkeit angesprochen ist. Es wird aber auch als 'walkthrough system' in der Architektur angewendet. Der direkte Eingriff und Zugriff auf Objekte im Raum ist möglich.

Auf einem in alle Richtungen frei aufgehängten Surfbrett kann man durch einen virtuellen Raum gleiten. Bewegungen des Körpers auf dem Surfbrett regulieren Richtung und Geschwindigkeit. Der Sound des Raumes wird von der Geschwindigkeit beeinflusst.

In einem virtuellen Windkanal kann man sich über eine 3-D-Maske und eine Steueranlage direkt an die Objekte (z.B. space-shuttle) begeben und an jedem Punkt des Objektes die Strömungsverhältnisse überprüfen.

Mit Kopfmaske und einem mit Sensoren versehenen Handschuh kann ein einzelner Benutzer durch Protein-Moleküle fliegen. Das direkte 3-D-Modellieren von Körpern mit einer 'flying mouse' ist in diesem System zu realisieren. Anwendung ist nicht nur in der Chemie oder Medizin möglich.

Ein virtual acoustic environment 'the convolutron' läßt in Realzeit die Resonanz von Tönen bei Veränderung der Raumform oder -größe, den Klang von Musikinstrumenten durch Veränderung ihrer Position im Raum miterleben.

Auf dem Steuerstand einer Straßenbahn durchfährt man 100 Kilometer des Straßennetzes in Karlsruhe, von der Innenstadt bis in die Randgemeinden des Schwarzwaldes. Durch Breitwandprojektion befindet man sich mitten im Geschehen und kann sich auf den Verkehr der Stadt mit seinen roten Ampeln und Fußgängern sowie kreuzenden und entgegenkommenden Autos einlassen.

In einem virtuellen Speiserestaurant wird ein Menü bestellt. Der Ober serviert, entfernt die Tellerbedeckung und das bestellte Gericht, auf den Teller projiziert, kann kalorienfrei genossen werden.

Nicht mehr Roger Rabbits, die erst durch Postproduction in Realszenen eingebaut werden, sondern der Mensch, der live und in Realzeit in Interaktion mit einer künstlich geschaffenen Computerwelt tritt, bedeutet 'virtual reality'. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Wissenschaft sich der Möglichkeiten der VR und ihrer Weiterentwicklungen routinemäßig bedient und sinnvoll anwendet.

Bereits bei dieser ersten Ausstellung zum Thema VR war das breite Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten zu erkennen,

von der Architektur, Design, Ingenieurwissenschaften, 3-D-CAD, Medizin, Biologie, Fabrikation, Formgebung, Training, kollaborativer Unterricht bis hin zu Kunst, Show und Spiel.

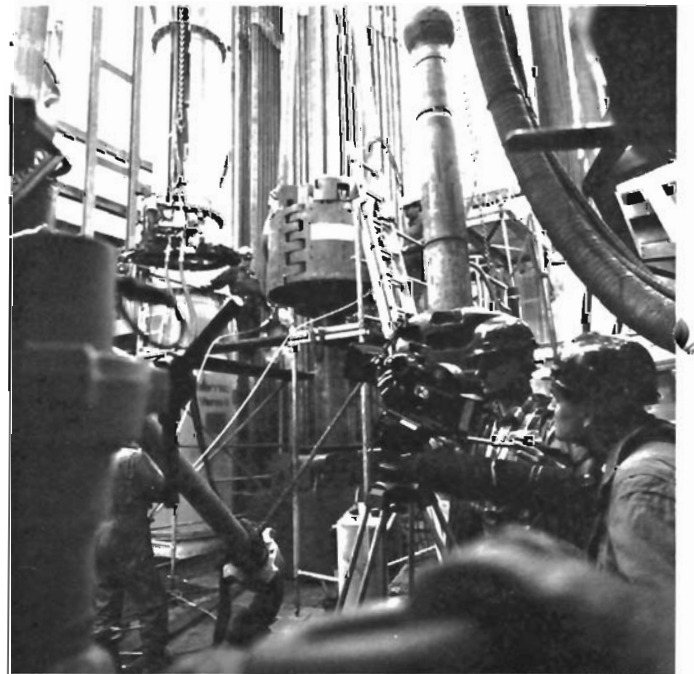
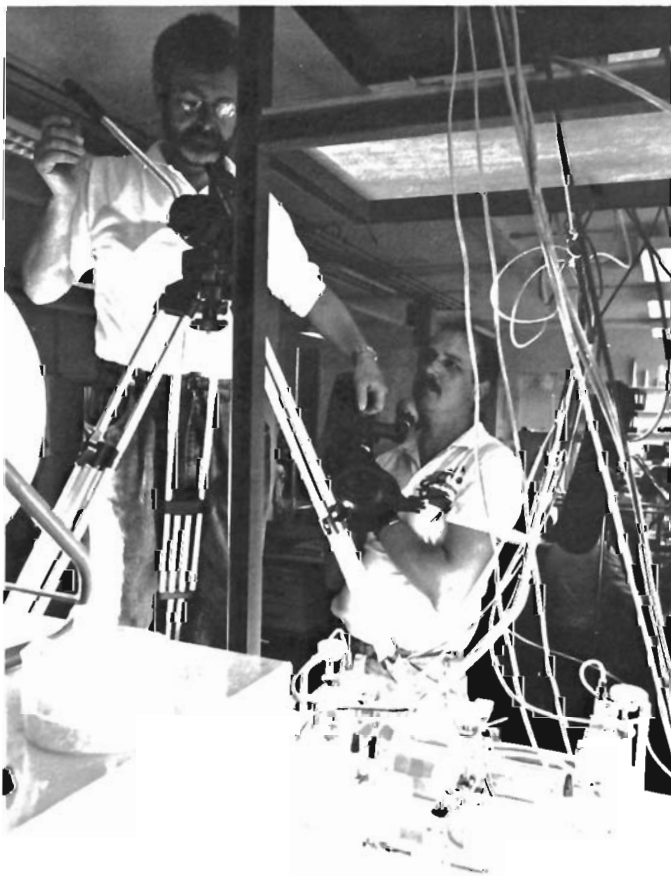
Auch für das IWF könnten sich hier neue Möglichkeiten eröffnen, sowohl an der Erforschung, als auch bei der wissenschaftlichen Anwendung dieses audiovisuellen Mediums teilzuhaben. Vorstellbar wäre z.B. in den vom Kontinentalen Tiefbohrprogramm (KTB) dreidimensional seismisch vermessenen Block (4kmx4kmx4km) der Erdkruste 'einzudringen', um ein besseres Verständnis von seinem Aufbau zu bekommen.

•Thomas Schledding

Kontinentales Tiefbohrprogramm (KTB)

Filmische Langzeitdokumentation eines Großforschungsprojektes.

Photographische Eindrücke vom Aufnahmegeschehen.



oben: G. Matzdorf, U. Fanelli

links: K. Lechner, Th. Gerstenberg

1990 NEU IM VERTRIEB

■ Zeitgeschichte

Fritz Fischer zur Kriegszielpolitik Deutschland 1914/1919, Hamburg, 24. Februar 1988, Gesprächspartner: Bernd Söseman (Bestelln. G 229)

Fritz Fischer: Biographisches - Fritz und Margarete Fischer im Gespräch mit Bernd Söseman, Hamburg, 24. Februar 1988 (Bestelln. G 228)

Beitrag zur Fischer-Kontroverse.

Horst Grund, Marine-Filmberichter 1941 - 1945 über seine Arbeit, Düsseldorf 1988 (Bestelln. G 233)

Einsatzbefehle, Aufnahmegeräte, Aufnahmeumstände. Einsätze in Deutschland, Italien, Tunesien, Balkan, Krim.

Die Entwicklung der Wochenschau in Deutschland: DEULIG-Tonwoche Nr. 57/1933 (Bestelln. G 230)

Das Kabinett Hitler läßt sich am 30.1.1933 filmen.

Filmdokumente zur Zeitgeschichte - Wochenschau-Berichte zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1949 - 1953 Teil 1 (Bestelln. G 226)

Filmdokumente zur Zeitgeschichte Wochenschau-Berichte zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1949 - 1953 Teil 2 (Bestelln. G 231)

Regierungsbildung 1949. DBG-Gründung 1949. Adenauer zum Grothwohl-Brief 1951. Debatte um die Alliierten Verträge 1952. Bundestagswahl 1953.

■ Ethnologie

Salzgewinnung aus Pflanzenasche bei den Azande, Nordost-Zaire (Bestelln. D 1706)

Schweinefest bei den Nalumin (Papua-Neuguinea) (Bestelln. D 1732)

Schweineopfer bei den Nalumin (Papua-Neuguinea) (Bestelln. D 1733)

Besänftigung schadensverursachender Geister.

■ Psychologie

Magersucht - Pathogenese einer Krankheit (Bestelln. C 1726)

Magersucht - Ein Weg aus der Krankheit (Bestelln. C 1727)

Beispielhafte Alltagssituationen, die das Entstehen der Anorexia Nervosa begünstigen können. Vorstellung des dreiphasigen ambulanz-stationären Behandlungskonzeptes des MPI für Psychiatrie in München.

Familietherapie - Familienpsychosomatik (Bestelln. C 1730)

Kommentierte Gesprächsszene aus einer gemeinsamen Therapie zeigen die Behinderung des Ablösungsprozesses jugendlicher Familienmitglieder.

Familietherapie - Die Mehrgenerationenperspektive (Bestelln. C 1717)

Inszenierte Szenen zeigen Möglichkeiten auf, tieferes Verstehen an die Stelle verkürzter Schuldzuweisung rücken zu lassen.

Familietherapie - Multiproblemfamilien (Bestelln. C 1718)

Inszenierte Gesprächsszenen zeigen die typische Dynamik einer Familie am unteren Ende der sozialen Stufenleiter in der finanziellen Krisensituation auf.

Multimodale Kurzzeit-Verhaltenstherapie - Exposition in-vivo bei Agoraphobie mit Panikanfällen (Bestelln. C 1751)

Beispielhafte filmische Rekonstruktion authentischer Therapien.

Multimodale Kurzzeit-Verhaltenstherapie - Exposition in-vivo bei Zwangserkrankungen (Bestelln. C 1752)

Therapieplanung. Therapeutenfehler.

Hans-Jürgen Eysenck (London 1989) (Bestelln. C 1749)

Eysenck antwortet auf Fragen des Psychologehistorikers W. G. Bringmann (Mobile/Alabama).

■ Medizin

Ivo, ein spastisches Kind: Schritte zur Selbständigkeit (Bestelln. C 1754)

Spastische Tetraplegie. Bewältigung der Anforderungen des täglichen Lebens trotz Behinderung.

Normale und pathologische Bewegungsmuster bei Frühgeborenen (Bestelln. C 1675)

Spontanmotorik. Krämpfe. Schlafstadien.

Herz-Lungen-Wiederbelebung (Bestelln. C 1735)

Übersicht über die Grundlagen und Durchführung bei Reanimation.

Krankenhaushygiene und Infektionsprävention - Verbandwechsel (Bestelln. C 1759)

Dokumentation typischer, während der Tagesroutine chirurgischer Stationen auftretender Hygienefehler.

Die Septierung des Herzens (Bestelln. C 1704)

Warmblüterherz. Trick, mikrokine-matographische und rasterelektronen-mikroskopische Aufnahmen.

Das Mittelohr - Die Schutzfunktion der Gehörknöchelchenkette bei Änderungen des atmosphärischen Luftdruckes (Bestelln. C 1713)

Einmalige Röntgenvergrößerung an Mittelohrpräparaten.

■ Veterinärmedizin/ Landwirtschaft

Ein kontinuierliches Bioreaktor-System zur Herstellung von viralen Vakzinen (Bestelln. C 1763)

Tangentialfiltration. BHK-21-Zellen.

Instrumentelle Besamung von Bienenköniginnen (Bestelln. C 1745)

Natürliche Paarung. Instrumentelle Besamung. Spermagewinnung. Homogene Spermamischung.

■ Zoologie

Verhaltensweisen von Rindern - I.
Auf der Weide (Bestelln. C 1743)

Rangordnungs-, Kampf- und Paarungsverhalten.

Verhaltensweisen von Rindern - II.
Milchvieh im Laufstall (Bestelln. C 1744)

Tiergerechte Haltung.

Verhaltensweisen von Rindern - III.
Milchvieh im Anbindestall
(Bestelln. C 1745)

Elektrotrainer.

Paarungsverhalten beim Hausesel im Herdenverband (Bestelln. D 1711)

Hausesel in der Camargue.

Erstgeburt beim Hausesel im Herdenverband
(Bestelln. D 1712)

Familienbeziehungen.

Rangordnungsbeziehungen bei Hauseselhengsten im Herdenverband
(Bestelln. D 1719)

Aufreiten und Kampfverhalten.

Kampf und Paarungsverhalten bei der Leierantilope (*Damaliscus lunatus*)
(Bestelln. D 1710)

Ritualisierte Grenzbestätigung zwischen zwei territorialen Bullen. Prüfen der Weibchen und Kopulation. Freilandaufnahmen.

Beuteerwerb beim Löwen (*Panthera leo*)
(Bestelln. D 1709)

Rudel- und Solitärjagd. Nahrungskonkurrenz.

Biologie des Maulwurfs (Bestelln. C 1748)
Schwimmen, Laufen, Fressen des europäischen Maulwurfs.

Brutbiologie der Lachseeschwalbe
(Bestelln. C 1756)

Brut- und Jagdbiotop in Schleswig-Holstein.

Fortpflanzung und Embryonalentwicklung bei Neunaugen (*Lampetra fluviatilis*, *Lampetra planeri*)
(Bestelln. C 1701)

Bau und Fortpflanzung der Hydrazoa
(Bestelln. C 1687)

Mit Zeitraffungen.

Calcium-Wellen in Eiern des Medaka-Fisches als Folge der Besamung
(Bestelln. C 1736)

Mit Restlichtkamera.

■ Botanik

Bestäubung von Orchideen durch Übertragung von Pollinarien
(Bestelln. C 1721)

Mitteuropäische Orchideenarten auf Trockenrasen.

Spaltöffnungsbewegungen in Blättern von *Commelina communis*
(Bestelln. C 1725)

Zeitraffung und Trick.

Mycology - I. Lower Fungi
(Bestelln. C 1755)

Bildplatte mit 160 Kapiteln zur pilzlichen Organisation.

■ Chemie/Physik

Kristallisation von Polypropylen
(Bestelln. C 1699)

Mikrokinematographische Zeitrafferaufnahmen am Heiz- und Kühltisch im Polarisationsmikroskop.

Quasiteilchen - II. Solitonen und Antisolitonen (Bestelln. C 1723)

Experimentelle Veranschaulichung. Zeitdehnung und Computersimulation.

Analysis of Chaotic Dynamics - I. Spacemodel (Bestelln. C 1739)

Zur Analyse werden Phasenkurven (Trajektorien), Poincaré-Schnitt, Ueda-Diagramme und das 3D-Modell eines Strange Attractors eingeführt.

Analysis of Chaotic Dynamics - II. Stability (Bestelln. C 1740)

Die Stabilität wird mit Hilfe von Lyapunow-Exponenten und im Ueda-Diagramm untersucht. Bifurkationen. Methode der Zellabbildung.

■ Meteorologie/ Geowissenschaften

Kelvin-Helmholtz-Wellen - Physikalische Grundlagen und Numerische Simulation

(Bestelln. C 1741)

Kelvin-Helmholtz-Instabilität. Hydrodynamik/Strömungstechnik. Pilotenausbildung/Wetterdienst.

Kontinentales Tiefbohrprogramm - II. Dynamik der Lithosphäre
(Bestelln. C 1757)

Es werden erste Ergebnisse der Vorbohrung vorgestellt. Computeranimationen zeigen die Grundlagen der Plattentektonik.

■ Ingenieurwissenschaften

Kontinentales Tiefbohrprogramm - I. Innovative Bohrtechnik der Vorbohrung

(Bestelln. C 1753)

Forschungsbohranlage. Laborversuche zur Gesteinszerstörung. Simulationsversuch zur Bohrspülung und Austragung des Bohrkleins. Bohrlochrichtungsverlaufs-Messung. Korrekturbohrvorrichtung.

Tribologie - Reibung, Verschleiß, Schmierung (Bestelln. C 1734)

Stahlbeton-Druckglieder - Einführung zum Tragverhalten: Teil 3 - Stützen mit mäßiger und großer Schlankheit
(Bestelln. C 1728)

■ Mathematik

Benoit B. Mandelbrot (Bestelln. C 1738)

Der Interviewer H.-O. Peitgen befragte Mandelbrot 1988. Entdeckung der Mandelbrot-Menge. Fraktale und ihre Auswirkung auf die Mathematik.

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRA- PHICA (EC) 1990

■ Chemische Techno- logie

Pool Flames: Dynamics of Dissipative Structures (Bestelln. E 3113)

Simultanaufnahmen von Interferenzstreifenmustern und Strahldichtemustern mit einem holographischen Real-Time-Durchlicht-Interferometer.

■ Zoologie

Agapornis roseicollis (Psittacidae) - Balz und Kopulation (Bestelln. E 1978)

Ein erfahrenes Rosenköpfchenpaar führt Kopulationen aus.

Agapornis roseicollis (Psittacidae) - Bereiten und Eintragen von Nistmaterial (Bestelln. E 2979)

■ Ethnologie

Kayan-Dayak (Indonesien, Westkalimantan) - Frauentanz 'Karangarum' in Padua (Bestelln. E 2903)

Kayan-Dayak (Indonesien, Westkalimantan) - Frauentanz 'Tinaak Anaak' in Padua (Bestelln. E 2964)

Kayan-Dayak (Indonesien, Westkalimantan) - Kriegstanz 'Hivaar Peyitang' in Padua (Bestelln. E 2965)

Auf Bestellung werden die drei Tänze 'Langer Tanz', 'Das Kind wird zum Baden an den Fluß gebracht' und 'Kriegstanz' aufgeführt.

VORSCHAU

Von den folgenden Vorhaben existieren erste Schnittfassungen, die nun nochmals überarbeitet werden müssen. Die endgültige Fertigstellung wird rechtzeitig angekündigt.

■ Physik/Geophysik

Zerfall pulsierender Wasserstrahlen

Stroboskopische Aufnahmen (20-200 B/s) werden die Wechselwirkung von Laufzeiteffekten und Oberflächenspannung in einem Flüssigkeitsstrahl mit Geschwindigkeitsmodulation zeigen.

Kontinentales Tiefbohrprogramm: Geophysik im Bohrloch

Das IWF bereitet den vierten Film über das interdisziplinäre Großforschungsprojekt KTB, das vom BMFT gefördert wird, vor. Geophysikalische Standardmeßverfahren (elektrischer Widerstand, Schallwellengeschwindigkeit, natürliche Radioaktivität) werden gezeigt. Erläuterung der an den für die Kristallin-Bohrungen mit hohen Temperaturen entwickelten speziellen Verfahren (Wärmeleitfähigkeitssonden, 3-D-Magnetometer, akustischer TelevIEWER).

Die Vorstudien zu einem fünften Film laufen ebenfalls schon. Es sollen die vielfältigen Möglichkeiten aufgezeigt werden, direkt vor Ort Gas und Fluide wie auch Cutting- und Kernmaterial zu untersuchen. Ein solches 'Feldlabor' ist in Qualität und Quantität auf dem Gebiet der Geowissenschaften bislang einmalig.

■ Botanik/Zoologie

Wachstum und Fragmentation von Zygnuma circumcarinatum

Gezeigt werden das Teilungs- und Streckungswachstum der Fadenalge. Ungünstige Umweltbedingungen führen zu Vesikelansammlung an Orten der prospektiven Fragmentation und der prospektiven Septumbildung.

Kopulation, Bildung und Übertragung der Spermatophore bei der Lederzecke Ornithodoros savignyi

Trickdarstellung der Spermatophorenbildung und Evagination.

Ameisenlöwe und Ameisenjungfer: Lebensweise von Euroleon nostras

Lokomotion der Larve. Suchwanderung, Anlage des Fangtrichters, Beuteerwerb. Schlüpfen der Imago. Freiland- und Laboraufnahmen.

Morphologie und Lebensweise von Chironex fleckerei (Cubozoa)

Bauplan der Meduse einschließlich ihrer komplizierten Sinnesorgane. Vernesselung und Schutzmaßnahmen

Bombus terrestris (Apidae) - Sammeln, Eintragen und Einlagern von Pollen

Erdhummeln sammeln Pollen, lagern ihn zu Paketen ("Höschen") an und streifen diese im Nest in Vorratsbehälter ab.

Bombus lucorum (Apidae) - Einlagern und Einstampfen von Pollen

Hainhummeln streifen an den Hinterbeinen haftende Pollenpakete in Vorratsbehälter ab. Kneten und Flachdrücken der Pollenklumpen mit den Mundwerkzeugen.

■ Medizin/Psychologie

Experimente zur Physiologie von Herz und Kreislauf am Kaninchen

Die Experimente, die bei geschlossenem Thorax durchgeführt werden, sollen einige Beispiele für Steuermechanismen der Herz- und Kreislauffunktionen zeigen.

Laser in der Medizin: Sicherheitsaspekte

Reflexion der Laserstrahlung, Laserklassen, Laserschutzzone, Laserschutzbrillen.

Prüfung der Farbtüchtigkeit

Störungen des menschlichen Farbsehens, additive Farbmischung, Trichromatizitätstheorie des Farbsehens.

■ Geschichte

Troia- Ausgrabungen 1990

Computergestütztes Vermessungssystem. Elcovision. Untersuchungen im Schliemann-Graben.

Film-, Foto- und Tonquellen zum 17. Juni 1953 in Berlin (Bildplattenedition)

Ziel des IWF-Pilotprojektes ist, die Dramaturgie der vorliegenden Film- und Tonschnittfassungen aufzulösen und die einzelnen Szenen auf Videokassetten - je nach Aufnahmeort und -zeit voneinander getrennt - neu zu ordnen. Dieses Verfahren wurde notwendig, weil in den Wochenschauen häufig die Szenenfolgen bezüglich Chronologie und Topographie absichtlich verändert sind.

Pyramiden der Steppe.

Die Gräber der Skytenkönige

Sowjetisch-deutsche Grabung in der südlichen Ukraine. Befunde aus Fürstengrabhügeln geben Eindruck von Lebensweise dieser Reiternomaden vor zweieinhalbtausend Jahren.

■ Ethnologie/ Volkskunde

Weberinnen in Ahuiran (Michoacán, Mexiko)

Arbeitsorganisation bei der Produktion von Rebozos mit dem Rückengürtelwebgerät.

Nuba Wrestling

Der Film dokumentiert Nuba-Ringkampf-Veranstaltungen und Wettkampfororganisation in einem urbanen Randgebiet von Khartum im Sudan. Migration und Identität.

Semana Santa: Die Heilige Woche in Patamban (Purhépecha, Michoacán, Mexiko)

Katholische Liturgie und religiöse Volkstradition vermischen sich zu einem das ganze Dorf umfassenden Ereignis.

Nagybörzöny: Ein deutsches Dorf in Ungarn

Das Dorf mit 4 Kirchen und 842 Einwohnern ist isoliert. Heimatpflege der deutschen Minderheit.

Deutsch oder Ungarisch? Vecsés, ein Dorf bei Budapest

Ethnische Identität in einem wohlhabenden Dorf. Deutsch als Muttersprache.

Finkenmanöver im Harz

Der Film soll den alljährlich zur Pfingstzeit stattfindenden Gesangswettbewerb mit gekäfigten Buchfinken in St. Andreasberg/West-Harz 1989 dokumentieren.

IWF verabschiedet Entwicklungs- szenario

Der audiovisuelle Anteil technisch vermittelter Kommunikation steigt seit Jahrzehnten vehement an. Aus diesem Grund fand in den vergangenen Jahren extern und intern eine lebhaft Diskussions über den Ist-Zustand und die anzustrebende künftige Entwicklung des IWF statt. Das erstellte Meinungsbild konnte in dem jetzt vorliegenden Entwicklungsszenario 'IWF 2000 plus' zusammengefaßt werden. Da die aufgeführten Vorschläge einschneidende Veränderungen erwarten lassen, erscheint es sinnvoll, einige Diskussionszusammenhänge aufzuzeigen:

1.) Das IWF spezialisiert sich seit seinem Bestehen auf wissenschaftliche Fragestellungen, die inhaltlich, methodisch oder technisch besondere Anforderungen stellen und von marktorientierten Produzenten nicht aufgegriffen werden. Weitere Entlastung von einfach zu realisierenden oder thematisch für das IWF randständigen Projekten läßt sich nur durch eine ausgefeilte Aufgabenabstimmung mit deutschen und europäischen AV-Einrichtungen erzielen.

2.) Das Göttinger Filminstitut strebt die europaweite Nutzung als Spezialinstitut für klassische und computergestützte Audiovision an, um auch für selten nachgefragte und aufwendige Versuchsaufbauten finanzielle Mittel europäischer Gremien einwerben zu können. Nur so lassen sich die Chancen nutzen, Labormuster neuer Geräte in der Institutspraxis zu erproben. Die fortschreitende Spezialisierung auf komplexe Methoden und Techniken ließe sich beschleunigen.

3.) Der Einsatz hochauflösender Analog-Digital-Analog-Wandler wird die Verknüpfung verschiedener Aufnahmemedien ermöglichen. Fragen der Kompatibilität und Archivierbarkeit spielen nach Erprobung geeigneter Übertragungssysteme nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Grundausstattung des Instituts muß darüber hinaus um eine leistungsfähige Computer-Grafik erweitert werden. Die vorlie-

genden audiovisuellen Informationen lassen sich später leichter als bisher in interaktive Lern- und Informationssysteme einbringen, sobald die Vorauswahl und Auswertung des neu produzierten AV-Materials nur noch auf der digitalen Ebene und computergestützt vorgenommen werden darf.

4.) Zu den Leistungsbereichen des IWF wird auch ein gestaffeltes Ausbildungsangebot gehören. Hierzu zählen ebenso sechswöchige Sommerschulen zum Thema 'Audiovisualisierung für die Wissenschaft' wie auch Voll-Voluntariate für neu eintretende Referenten, die in den Produktionseinheiten eine zweijährige Assistenzzeit durchlaufen sollen. Künftigen Wissenschaftsredakteuren wird die Möglichkeit zu einem Teil-Voluntariat eingeräumt. Weiterhin aufrechterhalten wird das Angebot, auf eigene Kosten im IWF zu hospitieren.

5.) Neben dem Lehrdefizit bestand im IWF lange Zeit ein ebenso deutliches Defizit im Bereich der Medienforschung. In seinem speziellen Arbeitsbereich wird das Institut jedoch mit einem breiten Spektrum untersuchungsbedürftiger Probleme konfrontiert. Deshalb fordern die Zuwendungsgeber eine Forschungsgruppe, die als deutscher Beitrag in eine gesamteuropäische Forschungsgesellschaft 'Wissenschaftliche Audiovision' eingebracht werden kann.

Die Betriebsform einer gemeinnützigen GmbH hat sich durch die Jahrzehnte hindurch bewährt, da sich die Arbeit des IWF am Forschungsstand der Wissenschaft und nicht am Käufermarkt orientiert.

Blaue Liste

Im Januar dieses Jahres fand in Dortmund die erste Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Blauen Liste-Einrichtungen (AGBL) statt. Nachdem in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission die Akzeptanz und Finanzierung der neuen Arbeitsgemeinschaft auf Länder- und Bundesebene erreicht war, nahm die AGBL im Juni in Berlin ihre aktive Arbeit auf.

Die Blaue Liste ist eine Finanzierungsform für Forschungs- und Serviceeinrichtungen, deren überregionales Interesse und

gesamtstaatliche Bedeutung dauerhaft ist. In dieser Liste sind diejenigen außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen aufgezählt, die von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Für sie gelten die Ausführungsvereinbarungen zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung vom 5./6. Mai 1977, die bedingt durch den Beitritt der neuen Länder am 17. und 21. Dezember 1990 zuletzt geändert werden mußten.

In die Blaue Liste wurden seit 1975 viele Einrichtungen aufgenommen, die vorher nur vom Bund oder nur den Ländern finanziert worden sind. Gemeinsam von Bund und Ländern oder von Bund und Sitzland geförderte Einrichtungen fanden ebenfalls mit dem Ziel Beachtung, die allzu vielfältige Forschungsfinanzierung im außeruniversitären Bereich zu bereinigen und die Finanzierungsströme besser lenken zu können.

Auf einen gemeinsamen wissenschaftlichen Nenner sind die in der Blauen Liste zusammengefaßten wissenschaftlichen Einrichtungen nicht zu bringen. Deshalb sieht es die neugegründete Arbeitsgemeinschaft der Blauen-Liste-Einrichtungen zunächst einmal als ihre wichtigste Aufgabe an, den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den nach Größe und Ausrichtung unterschiedlichen Einrichtungen zu intensivieren. Neben dem Ausschuß 'Personal und Haushalt' werden in Kürze die Ausschüsse 'Forschung und Forschungsförderung' und 'Ost/West-Problematik' ihre Arbeit aufnehmen.

Im November 1991 wird die AGBL im Rahmen ihrer zweiten Mitgliederversammlung in Bonn an die Öffentlichkeit treten. Das Institut für den Wissenschaftlichen Film wird sich an der Präsentation der Mitgliederinstitute im Foyer des Kongreßzentrums Konrad-Adenauer-Haus beteiligen. Es wird auch schon an die Herausgabe einer gemeinsamen Broschüre gedacht, die der Eigendarstellung der Einzelmitglieder dienen soll.

Die von der Entwicklung in den neuen Bundesländern angeschobene Umstrukturierung der deutschen Forschungslandschaft zeigt, daß die Gründung der AGBL gerade zum richtigen Zeitpunkt erfolgte. Es zeichnet sich ab, daß in Kürze bis zu 35 neue Einrichtungen in die Blaue Liste auf-

genommen werden. Damit wird das Gewicht der Blauen Liste gegenüber anderen Forschungsorganisationen (MPG, FhG, AGF) deutlich wachsen. Der Zuwendungsbedarf für Forschungseinrichtungen wird 1991 voraussichtlich 376 Millionen, für Serviceeinrichtungen 128 Millionen Mark betragen. Die der Blauen Liste angeschlossenen Forschungseinrichtungen beschäftigen 3750 Mitarbeiter. In Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung arbeiten 1050 Beschäftigte, davon rund 100 im Institut für den Wissenschaftlichen Film.

GMW - Erfahrungsaustausch und Themenvielfalt

Am 14. Juni 1991 schlossen sich 177 Gründungsmitglieder in Göttingen zur **Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft GMW** zusammen. In den Vorstand wurden Friedrich Reimers, Hajo Spoerhase,

Hans-Karl Galle, Irene Vollmer und Helmut Korte gewählt.

Die Gründung der GMW war notwendig geworden, um den vielen Einzelinitiativen engagierter Wissenschaftler und Medienpraktiker ein gemeinsames Haus zu geben, von dem aus sie nach neuen Bündnissen und hilfreichen Kontakten suchen können. Im Gegensatz zu anderen Gesellschaften will die GMW interdisziplinär und berufsfeldübergreifend tätig werden. Es sollen nicht einzelne Bezugsdisziplinen im Vordergrund stehen, sondern Diskussionen interessierter Wissenschaftler und Medienpraktiker über anwendungsorientierte Themen wie Computergrafik, interaktive Medien oder Mediengestaltung.

Der Gründung war 1990 ein Treffen von Vertretern der Hochschul-AV-Zentren Ost- und Westdeutschlands vorangegangen. Damals entwickelte sich der rege Gedankenaustausch, der schließlich zur Gründung einer nationalen Vereinigung für wissenschaftsorientierte Filmschaffende führte. Auf Wunsch der Initiativgruppe übernahm das IWF bis zur Gründung der GMW die vorläufige Geschäftsführung.



V.l.n.r.: St. Farivar, pers. Ref. d.Parl. Sts. T. Wofgramm; Dipl.-Psych. W. Körner, Nieders. Ministerium für Wissenschaft u. Kultur; M. Traub; Dr. H. Rudolph; H. Schierwater, Oberstadtdirektor; Prof. Dr. R. Hardeland, Vizepräs. Georg-August Universität Göttingen; Prof. Dr. K. F. Reimers, HFF München/Universität Leipzig.

ISFA stellt Weichen neu

Nach einem Jahr intensiven Nachdenkens ist zu erwarten, daß die International Scientific Film Association (ISFA) die nächste Vollversammlung in Paris nutzt, einen völlig überarbeiteten Satzungsentwurf zu verabschieden und die Vereinigung in alter Form aufzulösen. Es ist geplant, die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft in dem internationalen Dachverband aller wissenschaftlichen Filmern nicht mehr so stark wie früher zu beschränken. Während bisher pro Land nur ein repräsentatives Vollmitglied zugelassen war, sollen der im April 1992 in Zaragossa neu zu gründenden ISFA möglichst viele Institutionen und Individuen beitreten.

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) engagiert sich für diese Neuregelung besonders stark, um der politischen Entwicklung in Deutschland und Europa gerecht zu werden. Das IWF pflegte zu allen Zeiten gute Kontakte zu wissenschaftlichen Filmern in der ehemaligen DDR, die in der alten ISFA ebenfalls durch ein Vollmitglied vertreten waren. Der pluralistische Neuanfang der ISFA soll gewährleisten, daß der Aufbau internationaler Datenbanken audiovisueller Medien in der Wissenschaft nicht durch den Ausschluß von Personen oder Institution gefährdet wird.

Weltausstellung EXPO 2000

Die Region Göttingen arbeitet intensiv auf die zwischen dem 1. Juni und 31. Oktober 2000 in der Landeshauptstadt Hannover stattfindende Weltausstellung hin. Im März 1991 rief das Amt für Stadtentwicklung, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Göttingen ein regionales EXPO-Forum ins Leben. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit beteiligt sich seither im Namen des IWF an der EXPO-Arbeitsgruppe 'Wissenschaft, Forschung,

Universität'. Im Mittelpunkt der Treffen steht die inhaltliche Diskussion eines Vorab-Konzeptes zum EXPO-Beitrag der in Göttingen ansässigen Forschungseinrichtungen. Ihre Unterstützung will die Niedersächsische Landesregierung von der überregionalen Bedeutung der vorgebrachten Ideen abhängig machen.

Die EXPO 2000 bietet der Stadt Göttingen die Möglichkeit, sich als international wettbewerbsfähiges Wissenschaftszentrum in Geschichte, Gegenwart und Zukunft darzustellen. Da darf die weltbekannte Serviceeinrichtung IWF natürlich nicht fehlen. Insbesondere das in Aussicht gestellte Museum für Wissenschaftsgeschichte bietet vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten. Als Rahmenprogramm für die Weltausstellung sind Kolloquien, Seminare und Tagungen vorgesehen. Das EXPO-Thema 'Mensch, Natur, Technik' bietet auch sonst vielfältige Anknüpfungspunkte. Das IWF möchte Wissenschaftler dazu ermutigen, über eine filmische Dokumentation des Jahrhundertereignisses nachzudenken. Ziel und Zweck könnte dabei sein, Gesichtspunkte der Raumordnung, der Umweltverträglichkeit und der sozio-ökonomischen Eingriffe mit kinematographischen Methoden zu erfassen und der Forschung zugänglich zu machen.

Termine

Symposium AV-Medien in der Medizin
17. - 19. Oktober 1991
IWF - Göttingen

Die Abteilung Medizin bereitet für den Oktober 1991 eine internationale Tagung vor, die sich mit den vielfältigen Fragen des Einsatzes von AV-Medien in der medizinischen Forschung, Lehre und Fortbildung befassen wird. Namhafte Referenten aus Europa und den USA wollen sich der Diskussion stellen. Dabei sollen Probleme der Mediendidaktik ebenso zur Sprache kommen wie spezifische Erfahrungen einzelner Kliniken und universitärer Einrichtungen. Ziel ist die Verbesserung der Kooperation zwischen Produzenten und Nutzern von AV-Medien.

Ein Tagungsschwerpunkt wird die Entwicklung und Nutzung neuer Medientechnologien (Bildplatten etc.) sein. Anforderungen an interaktive Lernsysteme in der Medizin müssen z.B. anhand chirurgischer Lehrpläne überprüft werden. Dem fachbezogenen Medieneinsatz gilt ohnehin die besondere Aufmerksamkeit des Veranstalters. Forschung, Studium und Weiterbildung im Medienverbundsystem betrifft alle medizinischen Teildisziplinen. So erleichtern Mikrophon und Kamera dem klinischen Psychologen die mühsame Spurensuche in der Psychiatrie oder bei multi-zentrischen Diagnostikstudien.

Der Öffentlichkeit wird am 18. Oktober 1991 im Institut für den Wissenschaftlichen Film ab 20.00 Uhr die Möglichkeit gegeben, sich dem Thema medizinischer Prävention zu nähern. Zu der Abendveranstaltung werden je ein Vertreter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Weltgesundheitsorganisation WHO und der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten erwartet.

Nähere Auskünfte erteilen E. Siegelkow, (0551) 202-125, oder H.J. Pils, (0551) 202-170, und M. Pohl, (0551) 202-171.

Unser Jahrhundert in den Medien - Medien in der Wissenschaft
Internationale Leipziger Hochschultage für Medien und Kommunikation
1. - 3. November 1991
Universität Leipzig

Das IWF nimmt am Samstag, dem 2. November 1991, die Gelegenheit wahr sich anlässlich des 75jährigen Bestehens der Leipziger Kommunikationswissenschaften zum ersten Mal in einem der neuen Bundesländer vorzustellen. Es ist vorgesehen, dieses ganztägige Programm zu einem späteren Zeitpunkt auch anderen Universitäten anzubieten.

Nähere Auskünfte erteilen M. Uliczka, (0551) 202-220, oder G. Hansen-Schmidt, (0551) 202-219.

Donnerstag, 17. Oktober 1991

09.00 Eröffnung

H.-K. Galle, Institutsdirektor/Göttingen
H. Schuchardt, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur/Hannover (angefragt)

AV-Medien in der Medizin - Erfahrungen und Perspektiven bei der Verwendung im chirurgischen Unterricht - F. Eitel/München

Internationale Erfahrungen

Gegenwärtiger Stand von AV-Medien an Medizinischen Hochschulen in China - M. Blank/Essen

Film distribution in the USA - Ch. Bissell/San Francisco, USA

Co-operation between media producers in the Netherlands
J. T. Goldschmeding/Amsterdam, Holland

Abteilung für Unterrichtsmedien - Was? Wie? Wohin?
P. Stucki/Bern, Schweiz

Produktion und Einsatz von AV-Medien in der CSFR
P. Beno/Liberec, CSFR

14.00 Neue Medien

Anforderung an interaktive Lernsysteme in der Medizin - Erfahrungen aus der Praxis - D. Grandt/Essen

Fallsimulation in der klinischen Ausbildung
U. Fuchs/Tübingen

Multimediales CD-ROM "Feuchtbioptop"
H. Rohr/Basel, Schweiz

Cheap delivery systems for interactive systems
D. Clark/London, GB

Multimediale Lernprogramme in der chirurgischen Ausbildung
F. Eitel/München

Dokumentation und Vertrieb

Medienvertrieb in Holland - G. van der Veen/Utrecht, Holland

Der Dialog zwischen Benutzer und Dokumentar in der AV-Medien-dokumentation - C. N. Carlson/Göttingen

Voraussetzungen für eine europaweite Dokumentation von AV-Medien - T. Garzke/Hannover

Vorläufiges Programm AV-Medien in der Medi- zin 17. - 19. Oktober 1991 im IWF

Gedruckt, Online und auf CD-ROM: Die Informationsprodukte der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation - B. Preuss/Trier

20.00 Abendveranstaltung: Geselliges Beisammensein

Freitag, 18. Oktober 1991

09.00 Neue Medien

Neue AV-Medien - Kennzeichen und Anwendungstrends
D. Heinrich/Gütersloh

MediaIntegration in der Medizin - Neue Aus- und Weiterbildungskonzepte am Beispiel von MIAS - D.-G. Fabian/Freiburg

Bildplattenherstellung - Produktionsablauf, technische Anforderungen und Kosten - D. Heinrich/Gütersloh

Zwischen Dienstleistung und Medienforschung: Entwicklung interaktiver Medien - R. Köster/Göttingen

Medienwirkung

Zur Erforschung des medialen Verhaltens von Lehrern
H. Dichanz/Hagen

Didaktisch-methodische Überlegungen zum Videoeinsatz im Seminar - H. Scharfschwerdt/Berlin

AV-Medien in der Medizin - H. Trojahn/Marburg

14.00 Fachbezogener Medieneinsatz

Organisation und Durchführung eines Operationskurses für HNO-Ärzte - H.-G. Kempf/Tübingen

Medieneinsatz in der Anästhesie - H. D. Hagemann/Hannover

Audiovisuelles Demonstrationspraktikum - eine studentengeleitete Unterrichtsveranstaltung - G. M. Krüsekemper/Bochum

Studieren und Weiterbildung im Medienverbundsystem: Ein Beispiel aus der restaurativen Zahnheilkunde
Th. Asselmeyer, G. Meyer/Göttingen

Videogestützte Ausbildung in der Medizinischen Psychologie für Medizinstudenten - G. Kuhn/Berlin

AV-Medien in der Klinischen Psychologie

Video und Zusammenarbeit im Krankenhaus
J. Bittner/Maria Gugging, Österreich

Verhaltensmodifikation durch Video-Modelle
D. Hellauer/München

Mit Mikrophon und Kamera der Seele auf der Spur
Einsatz von AV-Medien und AV-Technik in der Psychiatrie
D. G. Gagel/Berlin, D. Ruyter/Wunsdorf

20.00 Abendveranstaltung: Öffentliche Veranstaltung "Prävention".
Vortrag, Filme, Diskussion

Sonnabend, 19. Oktober 1991

09.00 AV-Medien in der Klinischen Psychologie

Einsatz von Fallvideos im Rahmen psychiatrischer, multizentrischer Diagnostikstudien - R.-D. Kanitz/Lübeck

Medieneinsatz in der Psychologie: Erfahrungen und Perspektiven
K. Reschke/Leipzig

Der medizinische Film - Beispiele aus neun Jahrzehnten
U. Sander/Göttingen

Ein Videomagazin als klinikinternes Kommunikationssystem
St. Weller/Göttingen

Das Video-Seminar. Forschung und Fortbildung in Kooperation von Allgemeinärzten und Sozialwissenschaftlern
O. Bahrs/Göttingen

Podiumsdiskussion

12.30 Tagungsende

Tagungsgebühr bis 31. August DM 60.-, danach DM 80.-, Studenten DM 30.-, Interessenten aus den neuen Bundesländern wenden sich bitte direkt an den Veranstalter.

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF)

Aufgabenschwerpunkte:

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) ist die überregionale und zentrale Serviceeinrichtung für Produktion, Dokumentation und Vertrieb audiovisueller Medien (Filme/Videos) für Forschung und Lehre in der Bundesrepublik Deutschland.



Das Institut gliedert sich in vier produzierende Abteilungen:

1. Biowissenschaften I (Biologie, Psychologie I)
2. Biowissenschaften II (Medizin, Psychologie II)
3. Natur- und Ingenieurwissenschaften
4. Kulturwissenschaften (Ethnologie, Historische Wissenschaften)

Angrenzende Fachgebiete werden von den einzelnen Referaten mitbetreut.

Die drei klassischen Aufgaben des IWF:

1. Vorgänge, die für das menschliche Auge nicht direkt wahrnehmbar sind, mit filmtechnischen Mitteln sichtbar zu machen .
2. Dokumentation von Bewegungs- und Beanspruchungsvorgängen in Natur und Technik.
3. Audiovisuelle Aufzeichnung menschlicher Verhaltensweisen und Lebensformen oder historischer Ereignisse.

Ein neues Arbeitsgebiet ergibt sich aus der Visualisierung wissenschaftlicher Daten mittels moderner Computertechnik.

Mikro- oder Röntgenkinematographie, Zeitraffung oder -dehnung sowie die Entwicklung fachspezifischer Computer-Animation machen den Forschungsfilm zu einem hochwertigen Analyse- und Meßinstrument. Lehrfilme werden erst nach eingehender Bedarfsanalyse in die Produktion aufgenommen. Seit einigen Jahren befaßt sich das IWF mit der Herstellung von Bildplatten.

Zur technischen Ausrüstung des Hauses gehören Spezialkameras sowie Schneidetische, Videoanlagen, Mikroskope, Röntgen-, Ton- und Trickstudios.

Die Medienproduktion erfolgt in jedem Fall in Zusammenarbeit mit einem externen Wissenschaftler als Autor. Die Vermittlung zwischen dem technischen Aufnahmestab des IWF und dem Forscher übernimmt der zuständige Fachreferent des Hauses. Dieser ist jedoch nicht nur Ansprechpartner, sondern auch Organisator, Mediendidaktiker und verantwortlicher Redakteur.

Zu jedem Film wird schriftliches Begleitmaterial (technische Angaben/wissenschaftlicher Hintergrund) herausgegeben. Im Institutsarchiv lagern rund 6000 audiovisuelle Medien, davon etwa 4500 aus eigener Produktion. Diese AV-Medien werden in Katalogen und Nachträgen erfaßt. Die IWF-Datenbank ist an das Niedersächsische Bibliotheksrechenzentrum (BRZN) angegliedert.

Jeder Interessent kann IWF-Medien kaufen oder mieten. Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Fortbildungsinstitutionen in öffentlicher Trägerschaft können diese zum Vorzugspreis erwerben oder 14 Tage unentgeltlich entleihen.

Für die Übertragung von Nutzungsrechten (z.B. Senderechte) werden Lizenzentgelte erhoben.

Der IWF-Medien-Informationsservice bietet Recherchehilfe bei der Suche nach wissenschaftlichen Medienerzeugnissen.
Tel. (0551) 202-194.

Ansprechpartner:

Dr. phil. nat. H.-K. Galle, Institutsdirektor
Bereich Wissenschaft/Technik
Dr. jur. H. U. Frhr. v. Spiegel, adm. Geschäftsführer
Bereich Recht/Verwaltung
Leiter der Medienproduktion: Dr. H. Rudolph
Tel. (0551) 202-105

Institut für den Wissenschaftlichen Film,
Gemeinnützige GmbH
Postfach 2351
Nonnenstieg 72
3400 Göttingen
Telefon (0551) 202-0
Telefax (0551) 202-200